

# Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde  
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz Anzeiger für Ehlhalten, Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßhorn | Falkensteiner Anzeiger | Fischbacher Anzeiger

4. Jahrgang | Geschäftsstelle: Hauptstraße 41 | Mittwoch, den 23. Oktober 1918 | Fernsprecher: Königstein 44 | Nummer 94

## Warnke's Hof.

Von Leopold Sturm.

21)

Nachdruck verboten.

Der Baron von Rhaden hatte im Vorübergehen Wendler und Warnke zugestüstert, man werde sich nach dem auf 1 Uhr festgesetzten Schluß des Balles noch im Hotel zur Traube zu einem Spielschen zusammenfinden. Gerhart Wendler hatte zugesagt, Leopold Warnke hatte ablehnen wollen. Da hatte ihm der Baron lachend erwidert, seine Großmutter habe sich entschlossen, die ihr für diese Nacht von der Frau Oberförster angebotene Gastsfreundschaft anzunehmen, er habe also freie Hand für den Rest des Abends und könne im Hotel logieren.

Die Baroness fuhr zu der in Aussicht genommenen Zeit mit ihrer Gesellschafterin nach Schloß Rhaden zurück. Sie sagte auch den beiden Damen Lebewohl, die entzückt von ihrer Freundlichkeit waren. Die Frau Oberförsterin bat der jungen Dame im stillen den Verdacht ab, daß sie Leopold Warnke für sich habe kapern wollen. Für eine solche Dame war ein Graf gerade gut genug!

Als der Baron am nächsten Mittag in sein Schloß zurückkehrte, zeigte er ein ziemlich brummiges Gesicht, und Ellinor wußte ohne weiteres, was das alles bedeutete. Die Spiel Leidenschaft war ihm wieder einmal zum Schaden ausgeschlagen. Und als ihm dies seine Tochter mit leisem Vorwurf sagte, versetzte er: „Man will doch ein kleines prickelndes Vergnügen in diesem grauen Einerlei haben. Ich sah auch nicht allein im Pech, Gerhart Wendler und andere stecken noch tiefer drin.“

„Und Herr Warnke?“ fragte das Schloßfräulein voll Interesse.

„Das ist ein Tugendsspiegel“, höhnte der Baron. „Als er zwei oder drei blaue Lappen gewonnen hatte, legte er die Karten bei Seite. Guten Bekannten das Geld abzunehmen, sei gegen seine Grundsätze. Als ich ihm sagte, ich kündigte ihm dann die Bekanntschaft, so daß er ruhig weiter spielen könne, versetzte er, mit fremden Leuten spiele er überhaupt nicht. Da fange einer etwas mit solchem Spießbürger an. Ein nobler Kerl ist er aber doch.“

Ellinor wußte auch, was das bedeutete.

Die Frau Oberförster hatte noch die mitternächtliche Stunde nach Schluß des Balles wahrgenommen, mit ihrer Tochter Anna ein ernstes Wort zu sprechen. Sie flüsterten Beide, denn das Nebenzimmer war Frau Warnke zum Nachtquartier angewiesen, aber Mutter und Tochter waren Beide ziemlich erregt.

„Du mußt Dich entscheiden, Mädchen“, drängte Frau Herwald, „so geht es nicht weiter. Durch das Hin- und Herzischen mit Herrn Wendler kommst Du ins Gerede. Du mußt ihn klipp und klar fragen, was werden soll, und da er ein Ehrenmann ist, muß er Antwort geben. Auf Jahr und

Tag hinaus kann das Getändel nicht so weiter gehen. Denkst Du, Leopold Warnke läßt sich das noch lange gefallen? Nachher laßt Dich alles aus!“

„Aber, Mama, ich kann doch Gerhart nicht behandeln, wie ein Nähmädchen ihren Sonntagsschah. Und wenn er mich dann ganz erstaunt ansieht, was dann?“

Die Frau Oberförsterin stemmte ihre Arme in die Seiten und betrachtete ihre Tochter mehrere Minuten stillschweigend, als könne sie nicht begreifen, wie Anna zu solchen Worten komme. „Er soll Dich ganz erstaunt ansehen, wenn Du mit ihm von Deiner Zukunft sprichst? Na, höre einmal, Mädchen, wenn Du so etwas für möglich hältst, dann sage Herrn Leopold Wendler ganz einfach, daß Ihr geschiedene Leute seid, denn um zum Klatschgegenstand für andere Leute zu dienen, ist Anna Herwald nicht da. Es würde ein heiliges Himmelddonnerwetter von Deinem Vater geben, wenn er so etwas hörte. Nein, jetzt sage nichts mehr, sondern überlege Dir die Sache. Nochmals, zum Ausgelachtwerden bis Du nicht da. Gute Nacht!“

Nächsten Morgen, als die drei Damen am Kaffeetisch saßen, fragte die alte Frau Warnke schmunzelnd: „Na, Anna, wie haben Sie auf Ihren Lorbeeren geschlafen?“

„Ich habe allerlei dummes Zeug zusammengeträumt“, antwortete die errötend.

„Na, das ist nach einem solchen Abend voller Aufregungen nicht wunderbar“, erklärte Frau Friederike. „Sie haben so etwas zum ersten Male mitgemacht, da merken das die Nerven. Daran gewöhnen Sie sich mit der Zeit.“

Anna's Mutter machte ein unzufriedenes Gesicht. „An solcher Gewöhnung liegt mir aber nichts, und das ist auch nichts für das Mädchen. Ein paar Jahre lang Ballmutter zu spielen, dazu habe ich keine Lust. Und um die Mädchen kümmern sich auch bald niemand mehr, die im Ballsaal auf die Männer warten.“

„Immer kalt Blut, liebe Frau Oberförster“, beschwichtigte Frau Warnke, während sie sich behaglich ein Stück Weißbrot mit frischer Butter bestrich; Sie brauchen doch keine Ballmutter zu spielen, und Ihre Anna braucht also auf keinen Mann zu warten. Wenn die heiraten will . . .“ Sie nickte dem Mädchen zu, dem das Blut bis in die Schläfen stieg.

„Ja, heiraten will sie schon, das will jedes Mädchen“, schmetterte der Frau Oberförsterin Stimme wieder dazwischen. „Aber nicht den richtigen!“

„Mutter“, unterbrach sie das Mädchen, „es handelt sich doch um mein Glück!“

Ein kurzes Pochen klang draußen an die Korridortür, Schritte des Dienstmädchens hallten von draußen herein. „Der Briefträger“, sagte Frau Herwald. Das Mädchen brachte nur einen Brief im auffallenden Modeumschlag für Anna.

Die jähe Röte entschwand ebenso heftig aus dem Gesicht

des Mädchens, wie sie gekommen war. „Ich bitte einen Augenblick um Entschuldigung,“ sagte Anna und trat zum Schreibtisch im Zimmer, um das Kuvert zu öffnen.

Ein Blick auf die wenigen Zeilen des Briefbogens, und ein kurzer Ausschrei. Unversehens glitt das Schreiben aus den zitternden Fingern auf den Teppich nieder, und schneller als ihre Tochter war die Frau Oberförsterin gewesen, die sich der Postsendung bemächtigt hatte.

„Da haben wir die Geschichte!“ rief Frau Herwald und gab das Schreiben an Frau Warnke herüber, die es indessen zurückschob. „Lesen Sie nur, es steht nichts darin, was nicht jeder wissen könnte. Aber die Anna wird es doch nun endlich einsehen, daß sie zur Närrin gehalten worden ist.“

Aber Frau Warnke blieb bei ihrer Weigerung. „Nein, ich lese es nicht, denn das geht mich nichts an.“ Da las die Frau Oberförster die wenigen Zeilen vor, in welchen Gerhart Wendler die Hoffnung aussprach, daß dem gnädigen Fräulein und der Frau Mama der gestrige Abend recht gut bekommen sei, und bedauerte, sich leider nicht persönlich einstellen zu können. Aber er müsse unverzüglich auf einige Zeit verreisen, hoffe aber bald wieder zurück zu sein.

Anna Herwald schluchzte bei diesen Worten krampfhaft auf, während ihre Mutter kaltlächelnd sagte: „Jetzt wirst Du wohl von Deiner Einbildung geheilt sein. Als ob der Gerhart Wendler überhaupt zu einem soliden Ehemann paßte! So viel hat man doch schon von ihm gehört. Er hat wohl gefürchtet, ich könnte ihn einmal ins Gebet nehmen, und da verschwindet er. Denn für den gibt es doch kein Muß zu verreisen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

14. Oktober 1917. Im Artois griffen die Engländer zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai—Arras in 4 Kilometer Breite an. Einbruchsstellen des Gegners wurden im Gegenstoß zurückgewonnen. — Auf der Insel Desel wurden schnelle Fortschritte erzielt. Die Halbinsel Sworbe wurde von Norden her abgeschnürt, russische Seestreitkräfte zurückgedrängt. Die Hauptstadt Arensburg wurde besetzt.

15. Oktober 1917. Im Westen wurden westlich der Maas sowie westlich der Suippe Erfolge erzielt. — Die Insel Desel wurde im Hauptteil von deutschen Truppen besetzt, ebenso die Inseln Rund und Abre im rigaischen Meerbusen.

16. Oktober 1917. Im Westen kam es bei stellenweise starkem Artilleriekampf nur zu Erkundungsgefechten. — Die auf der Insel Sworbe noch Widerstand leistenden feindlichen Kräfte wurden überwältigt, wodurch die Insel Desel völlig besetzt wurde. Im rigaischen Meerbusen hatten deutsche Seestreitkräfte erfolgreiche Gefechte mit russischen Zerstörern und Kanonenbooten.

17. Oktober 1917. An der Flandernfront wurden starke englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen. Bei Soisson steigerte sich der Artilleriekampf erheblich. — Im Osten wurden weitere Fortschritte erzielt. Die Sichtung der auf Desel gemachten Beute hatte bisher folgendes Ergebnis: 10 000 Gefangene, 50 Geschütze, zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgerät.

18. Oktober 1917. Die Franzosen griffen mit starken Kräften bei Bauxaillon, sowie auf der ganzen Front bis Braye an, doch überall erfolglos. Am Chemin des Dames wurden 3 französische Angriffe abgewiesen. — Im Osten gingen deutsche Truppen auf das Westufer der Insel Moon über, überrannten die Russen und besetzten bis Mittag die ganze Insel. 3 Infanterieregimenter wurden gefangen ge-

nommen. Bei einem Seegefecht wurde das russische Linien-schiff „Slawa“ versenkt.

19. Oktober 1917. Während im Westen sich nur die Artillerien bekämpften wurde im Osten von deutschen Truppen auf der Insel Dagö Fuß gefaßt. — In Würzburg hielt die deutsche Sozialdemokratie ihren ersten Parteitag seit Beginn des Krieges ab.

20. Oktober 1917. Während im Westen Dunst und Nebel die Kampfstätigkeit einschränkte, wurde im Osten die Ostküste der Insel Dagö von deutschen Truppen erreicht. Die Insel Schildau wurde besetzt. — Die 7. Kriegsanleihe brachte als Endergebnis über 12½ Milliarden M.

(Fortsetzung folgt.)

## Literarisches.

Das hübsche Mädchen von Kayl. Roman von Erich Urban. Das neueste Ullsteinbuch. Berlin, Ullstein & Co. Preis 1.35 M. Dieser humoristische Roman ist ein Soldatenroman, originell in seiner lächelnden Ruhe, seiner drolligen Art, die Menschen zu sehen, und in der reizvollen farbigen Ausmalung des Hintergrundes. Es ist die vom Kriege kaum berührte, halb deutsche, halb französische Kleinwelt Luxemburgs, die Urban schildert. Acht Landsturmmänner hausen in der Telefonzentrale Kayl, an der Ecke der Grand Rue, im ersten Stock, mit der Aussicht auf das Café Schon-Litt. Dort, wo man Biz trinkt, den gelben Most, und wo die Luxemburger von Herrn Schon-Litt sich den Bart tragen lassen, läuft das hübsche Mädchen von Kayl umher, Mademoiselle Käth, jung, schlank, mit brennenden, schwarzen Augen. Das Lustige jedoch, und das, was den Leser Urbans am meisten anziehen wird, sind die überall verstreuten Militeurbildchen; vom Lebensmittelpfand etwa, dem Festtag des Soldaten, oder wie ein Faß Biz in die Gaststube gerollt wird, oder ein Zank unter den Acht, deren jeder seine Schrullen und Schwächen hat, der Schmaus des Weihnachtsabends. Und auf die heiteren Motive folgen ernstere, Stimmungen vom Mont Saint-Jean, dem kammendunklen Berg hinter Kayl, weiße winterliche Szenen, die mit Feinheit und Frische gegeben sind.

Ein neuer Theater-Almanach. Das Vorbild eines Theater-Almanachs stellt die neue amtliche Ausgabe des unter Agide von Generalintendant Geheimrat Zeiß von Müller-Waldenburg redigierten „Frankfurter Almanachs der städtischen Bühnen“ dar. (Verlag Max Koebcke, Frankfurt a. M., M. 4.50). Mitarbeiter von Ruf — Geheimrat Zeiß, Prof. Schreyer, Dr. Sebrecht, Prof. Christiansen, Dr. W. Mießner, Hugo Schlemüller, Schulte v. Brühl, Kgl. Regisseur Legal u. a. — haben mit ihrer Erörterung allgemeiner Kunst- und Theaterfragen, mit reizvollen Lokalbeiträgen und besten Feuilletons den Almanach zu einem gewissenhaften Berater für Künstler und Publikum gemacht. Recht originell ist die Idee, einmal auch den Künstlern die Rolle des Kritikers zu geben, sie schreiben in lesens- und beherzigenswerten Beiträgen zu dieser „umgekehrten Kritik“ viel Amüsantes über das Verhalten des Theaterpublikums. Eine Preisfrage „Welche Rücksichtnahme schulde ich als Theaterbesucher dem Kunstwerk, den Künstlern und den übrigen Zuhörern?“ wird bei den 6 wertvollen Preisen in Höhe von 800 M. regste Beteiligung finden. Der Almanach löst mit seinem gediegenen Inhalt und seiner vornehmen Ausstattung aufs Beste seine Aufgabe, das Interesse am gepflegten Theater zu vertiefen.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag  
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

### Zur Zerstörung französischer Städte.

Ein neues Beispiel, daß die französische Zivilbevölkerung vor der Räumung selbst ihr Eigentum zerstört, wird aus Gasprau, südwestlich von Valenciennes, gemeldet. Die Einwohner vernichteten hier die Lebensmittel und Betten, die sie nicht mitnehmen konnten.

### Ententeflugzeuge beschießen belgische und französische Städte.

Berlin, 22. Okt. Als Vorboten der Befreiung suchten täglich Ententeflugzeuge die besetzten Gebiete auf und werfen auf die bisher unzerstörte belgisch und französische Städte Bomben. Am 18. Oktober griffen zwölf Flugzeuge Gent an. Unter 68 Opfern wurden allein 22 Kinder als tot bezw. verletzt gemeldet. In der Nacht auf den 19. waren Raubeuge, Hirson, Hautemont, Fourniers und Mont Cernait die Ziele feindlicher Fliegerangriffe. Neben beträchtlichem Häuser- und Brandschaden wurde eine Anzahl Personen, hauptsächlich aus der Zivilbevölkerung, getötet und verwundet. Am 19. Oktober, 2 Uhr nachmittags, wurde Mons mit Bomben belegt. Das Frauenhospital, die Jesuitenstiftung und deutsche Lazarette sowie einzelne Stadtteile wurden besonders schwer heimgesucht. Es wurden 38 Tote, bezw. Verletzte, darunter 23 Frauen gemeldet. Am 19. wurde Traumont, nordwestlich von Reihel, erstmalig von feindlicher Artillerie beschossen.

### Lokalnachrichten.

\* Königstein, 23. Okt. Nach kurzer heftiger Erkrankung starb im Westen Oberstleutnant Freiherr Albrecht von Bethmann, unverheirateter Sohn der Freiin Helene von Bethmann auf Villa Marienhöhe dahier. Der Bruder des Verstorbenen steht als Offizier noch im Felde.

\* Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Sohn des Herrn Karl Finkle, Josef Finkle z. Zt. in Frankreich, verliehen.

\* Aus Anlaß des gestrigen Geburtstages J. Maj. der Kaiserin trugen die öffentlichen Gebäude Flaggenhalm.

\* Königstein, 23. Okt. Herr Dr. Albert Sondheimler erwarb von den Erben Stechmann, deren an der Limburgerstraße belegene Wiese für den Preis von 12 000 Mk. Der Verkauf wurde durch Frau Louise Gemmer-Henlein abgeschlossen.

\* Zur nächsten Mutterberatung am Freitag nachmittags von 3—5 Uhr wollen Mütter, in deren Wohnung oder Häusern Grippe-Kranke sind, nicht persönlich kommen, sondern ihre Nährmittellisten zum Abstempeln durch Boten um die oben angegebene Zeit schicken.

\* Fischbach, 22. Okt. An der Westfront starb nach fast vierjähriger treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland der Unteroffizier Anton Frank. Er war der einzige Sohn der Eheleute Landwirt Johann Frank, die alle ihre auf die glückliche Heimkehr des jungen Helden gesetzten Hoffnungen vernichtet sehen. Der Gefallene war

im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Großh. Hess. Tapferkeitsmedaille, war ein allzeit pflichtgetreuer Soldat und als guter Kamerad geschätzt.

### Zur deutschen Antwortnote.

Haag, 22. Okt. Reuter meldet aus London: Von bejagter Stelle wird folgendes über die Lage, die durch die deutsche Antwortnote hervorgerufen wird, mitgeteilt: Die deutsche Note stellt sich auf den Standpunkt, daß Wiljen allein die Räumung der besetzten Gebiete gefordert habe, und die Deutschen gehen noch von dieser Voraussetzung aus. Es ist dem jedoch nicht so. England kann absolut nicht das annehmen, was Deutschland unter der Freiheit der Meere versteht. Es gibt verschiedene maritime Fragen, die geklärt werden müssen. Andere Punkte, die noch nicht berührt worden sind, umfassen die Schadenergütungen und die Wiederherstellungen.

Haag, 22. Okt. Die „Times“ schreibt zur deutschen Antwortnote, Deutschland habe eine Antwort gegeben, ohne zu antworten. Die Verfassungsreform diene nur dazu, das Oidium eines unglücklichen Friedens auf den bisher machtlosen Reichstag abzuwälzen. Das Dokument Solfs sei voller Unaufrichtigkeit und ausgefälschter Treulosigkeit. Bei Wiljen würden derartige Versuche, wie sie Solf unternimmt, nicht versagen. Im übrigen betont das Blatt, daß eine Aenderung der Bedingungen für den Waffenstillstand unmöglich sei.

### Ein Antrag im amerikanischen Kongreß.

Haag, 22. Okt. Reuter meldet aus Washington: Nach Befanngabe der deutschen Antwortnote stellte der republikanische Abgeordnete Poindexter im Kongreß den Antrag, alle weiteren Unterhandlungen der Vereinigten Staaten mit Deutschland zu verbieten, bis die deutschen Truppen sich bedingungslos ergeben hätten.

### Explosionskatastrophe.

Magdeburg, 21. Okt. (W. B.) Bei der Explosion in der Berlin-Anhaltischen Maschinenfabrik in Dessau wurden 70 Personen getötet, etwa 50 Personen sind schwer oder leichter verletzt worden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß diese Zahlen sich noch um einige erhöhen werden, da die Aufräumungsarbeiten unter militärischer Hilfe noch im Gange sind. Die Ermittlungen über die Entstehungsurache haben noch zu keinem bestimmten Ergebnis geführt.

### Die Grippe-Erkrankungen.

Mörtenbach (Obenwald), 22. Okt. Während seines Ferienaufenthaltes hier bei seinen Eltern ist der in Mainz angestellte Lehrer Georg Berg im Alter von 33 Jahren an den Folgen der Grippe gestorben, nachdem ihm zwei Tage vorher infolge derselben Krankheit seine Gattin, die ehemalige Lehrerin Fr. Glöckner, im Tode vorausgegangen war.

### Von nah und fern.

Schwanheim, 21. Okt. Gestern früh ist unser Bürgermeister Herr Diefenhardt im Alter von 60 Jahren verstorben. Schon seit Jahren leidend, war er dennoch seinem Amte und Beruf unentwegt treu geblieben, bis ihn am letzten Dienstag ein schwerer Anfall auf das Krankenlager warf, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Ueber 25 Jahre stand er an der Spitze unserer Gemeinde und noch im Mai d. Js. konnte er unter allgemeiner Teilnahme sein Silber-Dienstjubiläum begehen.

Höchst a. M., 22. Okt. Die große Kohlenhalde der Main-Kraftwerke am Mainufer brennt seit einigen Tagen. Ein größeres Soldatenkommando ist mit der Abfuhr der noch unverfehrten Kohlen beschäftigt.

Frankfurt, 23. Okt. Bei den Arbeiten am Rathaus stürzte ein Dachdecker in die Tiefe und blieb auf der Stelle tot.

Die Choleraerkrankungen in Berlin und Umgegend sind sämtlich erloschen. Im ganzen handelt es sich um 19 Erkrankungen, von denen 15 tödlich geendigt haben.

### Möbel-Versteigerung

am Samstag, den 26. Oktober, nachm. 1 Uhr  
im Hotel Procasky in Königstein.

6 kompl. Betten, 3 Spiegelschränke,  
1 Kleiderschrank, 3 Waschkommoden,  
3 Nachtschränke.

### Bucheckersammlung!

Bei gutem Wetter gehen die Volksschüler jeden Tag Bucheckern sammeln. Zusammenkunft um 1/2 1 Uhr an der Kirche.

Ein ordentliches, fleißiges  
**Mädchen**  
gesucht **Belmiker**,  
Kirchstraße, Königstein i. T.

Junges, braves  
**Mädchen**  
zum 1. Nov. in kl. Haushalt  
gesucht. **Hauptstr. 40, Rgß.**

Zu kaufen gesucht  
**kl. Zimmerofen** und ein  
**Wirtschaftsofen**  
Dönan  
**Wirtschaftsofen**  
Limburgerstr., Königstein.

**Rote Möhren**  
werden heute ausgeladen und  
sind zu haben bei  
**Josef Kohl, Reihelheim**,  
Bahnhofplatz 1, Fernruf 8.

**Befunden:**  
1 Portemonnaie mit In-  
halt.  
Abzuhl. Mathaus, Zimmer  
Nr. 3.

**Trauer-Drucksachen**  
werden bei vorkommenden  
Sterbefällen rasch angefertigt  
durch Druckerei **Reinhöhl**.  
Königstein.

## Lebensmittel-Verkauf.

Der Lebensmittelverkauf findet diese Woche am Freitag, den 25. d. M., im Rathaussaale in folgender Reihenfolge statt:

Brotkarten-Nr.	101—200	vorm.	von 8 — 9	Uhr,
"	201—300	"	9 — 10	"
"	301—400	"	10 — 11	"
"	401—500	"	11 — 12	"
"	501—600	nachm.	2 — 3	"
"	601—800	"	3 — 4	"
"	1—100	"	4 — 4 1/2	"

Reihenfolge ist genau einzuhalten. Brotkarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Lebensmittelkarten-Abschnitt Nr. 10 ist abzugeben.

Königstein im Taunus, den 23. Oktober 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. Oktobr. gelangen bei der Firma Schade & Füllgrabe hier die bestellten Karotten und Rote Rüben zur Ausgabe. Die Ausgabe erfolgt für die Inhaber der Brotkartennummer 1—400 Donnerstag, für die Inhaber der Nr. 401—800 Freitags.

Königstein im Taunus, den 23. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Preis 10 Pfg.

Preis 10 Pfg.

## Kleiner Taunusfreund

### Taschenfahrplan

mit den Fahrzeiten der Eisenbahnen, Kraftwagen u. elektrischen Bahnen sowie Farbenbezeichnung schönster Wanderwege im Hoch- und Vordertaunus

ab 1. Oktober 1918  
zu haben im Verlag

Ph. Kleinböhl, Königstein  
Hauptstr. 41 Fernruf 44.



## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller und guter Sohn

## Unteroffizier Anton Frank,

Inhaber des Eis. Kreuz. II. Kl. und der Hess. Tapferkeitsmedaille

nach fast 4 jähriger treuer Pflichterfüllung am 3. Oktober 1918 im 27. Lebensjahr den Heldentod fürs Vaterland an der Westfront gefunden hat.

Die tieftrauernden Eltern nebst Kindern:

Joh. Frank I.

Kath. Frank, geb. Martin

Sophia Ohlenschläger Wwe.,  
geb. Frank

Frau Maria Weck, geb. Frank.

Fischbach, den 20. Oktober 1918.

## Kinder- liebes Mädchen

für kl. Haushalt nach Frankfurt gesucht. Villa Gläcker, Limburgerstr. 22, Königstein.

## Garten- arbeiter

für einige Wochen nach **Schneidhain** gesucht. Ang. an **Dr. Warmbrunn**, Frankfurt a. M., Eschenheimer Anlage 19a.

## Totenzettel

als dauernde Erinnerung an gefallene Krieger mit der Darstellung eines sterbenden Soldaten — sechs Bilder gemischt — mit jedem gewöhnlichen Text in kürzester Frist bedruckt empfiehlt

**Ph. Kleinböhl**,  
Hauptstr. 41, Fernruf 44  
Königstein.

**Pelze** werd. modern u. billig umgearb. **Kugelmann**, Frankfurt a. M., Friedenstr. 1.

## 1 Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unt. **A. 50** an die Geschäftsstelle.

## 2-3-Zimmerwohnung

möbl. od. unmöbl. ab 1. Nov. i. Rgt. od. Umgeb. z. mieten gesucht. Angeb. an **Schmitt, Cronberg**, Schloßstraße 6.

## 2 Gartenarbeiter

und einige Frauen gesucht **Gärtnerel Villa Gans**, Königstein.

## Ein Einlegschwein

ist preiswert zu verkaufen **Kelheim**, Dornauerstr. 45.

## Bekanntmachung.

Die Straßen und Plätze in hies. Stadt müssen jeden Tag bis Vormittags 9 Uhr und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab gründlich gekehrt und gereinigt werden. Nicht-Beachtung wird un-nach-sichtlich bestraft.

Königstein, 22. Okt. 1918.

Die Polizeiverwaltung.

## Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „**Taunus-Zeitung**“.

Unsere kirchliche Trauung findet Donnerstag, den 24. Oktober 1918, nachmittags 1/2 3 Uhr in der hiesigen kath. Pfarrkirche statt.

Cäcilie Straß,  
Ernst Hubert.

Königstein, 23. Oktober 1918.